

Bio-Technopark: Der Rohbau steht

Schlieren In den Neubau können ab Mitte 2013 neue Biotechnologie-Unternehmen einziehen

VON FLORIAN NIEDERMANN

Man muss viele Stufen bezwingen, bis man das Dach des neu entstehenden Gebäudes des Bio-Technoparks an der Wagistrasse 12 erreicht. Aber die Mühe lohnt sich: Aus einer Höhe von 50 Metern bietet sich dem Betrachter ein Ausblick, der im Osten bis zur Stadt Zürich reicht, im Westen überblickt man das gesamte Limmattal.

Vor dieser Kulisse arbeitet das Team von Polier Giuseppe Petrolino unter Hochdruck daran, den Rohbau fertigzustellen. «Bis Ende September müssen die Betonarbeiten abgeschlossen sein, damit die Fassade noch vor Weihnachten montiert werden kann», erklärt er. Das Gebäude müsse bis Mitte des nächsten Jahres bezugsbereit sein. Dann werden im neu erstellten Teil des Bio-Technoparks neue Biotechnologie-Unternehmungen die rund 11 000 Quadratmeter Nutzfläche beziehen.

Bau soll universell nutzbar sein

Ob für Handwerk, Büros oder Laborbetrieb – der Bau muss jede Form des infrastrukturellen Ausbaus zulassen. Bei der Planung legte man den Fokus darauf, dass das Gebäude universell einsetzbar ist. Lediglich dem Erdgeschoss des Hochhauses wurde bereits eine Funktion zugewiesen: Dort soll dereinst eine Cafeteria entstehen.

Die Flexibilität für den Ausbau der oberen Stockwerke ist nötig, weil jeder Verwendungszweck seine eigenen Anforderungen mit sich bringt. Ein

Labor beispielsweise bedingt zum einen eine hohe Nutzlast, zum andern müssen Anschlussmöglichkeiten für viele Medien zur Verfügung stehen.

Ökologische Aspekte beachtet

Nicht nur die funktionalen Ansprüche an das Gebäude sind hoch. Auch ökologische Aspekte berücksichtigten die Bauherren, das Gewerbe- und Handelszentrum Schlieren AG (GHZ), bei der Planung des Baus. Die Fassade erfüllt den Minergie-Standard, die Energie für die Beheizung der Räume bezieht man aus Fernwärme und auf dem Dach steht später eine Photovoltaik-Anlage.

Der Grund dafür, dass das GHZ den Neubau auf dem Wagi-Areal erstelle, sei, dass der Bio-Technopark heute aus allen Nähten platze, sagt Mario Jenni, der Managing Director des Fördervereins. «Als wir den Bio-Technopark 2003 gründeten, bestand er aus vier Firmen. Heute sind hier 26 Unternehmen und mehr als zehn akademische Forschungsgruppen ansässig.»

Derzeit ist man bereits an der Planung für einen nächsten Erweiterungsbau. «Insgesamt sind im Gestaltungsplan deren vier vorgesehen», erklärt Jenni, «das GHZ beginnt mit dem Bau eines weiteren Komplexes aber jeweils erst, wenn das Bedürfnis danach besteht.»

«Das GHZ beginnt mit dem Bau eines weiteren Komplexes jeweils erst, wenn das Bedürfnis danach besteht.»

Mario Jenni,
Managing Director
Bio-Technopark

[ausserdem zum Thema](#)

Weitere Bilder von der Baustelle finden sie auf: www.limmattalerzeitung.ch



Rund 50 Meter hoch – der Neubau im Bio-Technopark.

FNI

BIO-TECHNOPARK: DIE ERFOLGSGESCHICHTE

Beim Bio-Technopark handelt es sich um einen Förderverein, der in Zusammenarbeit mit dem Grund- und Immobilienbesitzer Gewerbe- und Handelszentrum Schlieren AG (GHZ) **so genannten «Life-Science»-Firmen erschwingliche Infrastruktur anbietet.** Darunter sind auch Biotechnologie-Start-ups, die meist von Abgängern der

ETH oder der Universität Zürich gegründet werden. Neben der Infrastruktur **bietet der Förderverein den Jungunternehmern auch Support bei der Gründung, dem Aufbau und der Expansion ihrer Firmen.** Er hilft ihnen ausserdem dabei, Kontakte zur Industrie, zu Hochschulen oder zu möglichen Investoren zu knüpfen. 2003 wurde das Bio-

tech Center Zurich eröffnet, das 2010 infolge einer Kooperation mit dem Technopark Zürich in «Bio-Technopark Schlieren-Zürich» umbenannt wurde. **Heute sind 26 Firmen und mehr als 10 Forschungsgruppen auf dem ehemaligen Wagi-Areal angesiedelt,** die zusammen mehr als 600 Mitarbeitende beschäftigen. (FNI)

Nachrichten

Urdorf Am Uitikonweg wird abgebrochen



In diesen Tagen werden die Scheunen der Überbauung Uitikonweg in Urdorf abgerissen (Bild). Gemäss Rebecca Bauder, Bereichsleiterin Planung, Bau und Umwelt, ist die Etappe 1 (Haus B und C) mit Auflagen und Bedingungen unter anderem mit der Auflage der Projektanpassung in ein paar Punkten per 9. Juli 2012 erteilt worden. Eine Teilbauaufgabe zum Abbruch von Haus B und kleineren Nebenbauten sei ebenfalls genehmigt worden. «Die Prüfung zur Erteilung der definitiven Bauaufgabe für Aushub und Bauarbeiten von Etappe 1 sind ebenfalls im Gange», so Bauder. Auch der Schutzvertrag habe der Gemeinderat erteilt. Dadurch sei die Unterschutzstellung von Haus A erfolgt. Voraussichtlich können die Bauarbeiten in nächster Zeit ausgeführt werden. (MU)

Schlieren WC-Anlage deutlich günstiger

Der Stadtrat hat die Bauabrechnung für den Ersatzbau der öffentlichen WC-Anlage «alter Reitplatz» über 107 000 Franken genehmigt, wie er gestern mitgeteilt hat. Die Kostenunterschreitung beläuft sich auf rund 82 000 Franken; laut Mitteilung konnte eine günstigere Anlage installiert werden, die zudem vandalensicher ist. Ebenfalls genehmigt wurde die Bauabrechnung für den Einbau der öffentlichen WC-Anlage «Unterrohr» in der Höhe von rund 119 000 Franken. Gegenüber dem Kredit schliesst diese Abrechnung mit einer Überschreitung von rund 6000 Franken ab. (AZ)

INSERAT

15 Jahre azTon: Stadtfest Baden
19. August: 15.30 Uhr, Bühne Graben
mit Lina Button und Danee Woo

lehratelier für
modegestaltung

INFO-VERANSTALTUNG
Bekleidungsgestalter/in
Dreijährige Berufslehre als Bekleidungsgestalter/in, Fachrichtung Damenbekleidung.
Lehrbeginn August 2013, Anmeldeschluss 26.11.2012.

Ort und Datum:
Kantonale Schule für Berufsbildung, Aula
Mittwoch 22. August 2012, 14 Uhr

Kantonale Schule für Berufsbildung
Bahnhofstrasse 79 5000 Aarau Fon 062 834 68 00
www.lehratelier.ag www.allesech.ch

Das Leben ist ein Abenteuer. **rega**

Jetzt Gönner werden: www.rega.ch

Der Sonntag

Ausgabe Limmattal/Zürich

Morgen am Kiosk oder in Ihrem Briefkasten

1) Ende nächste Woche eröffnet in Spreitenbach die Umweltarena. Im Sonntagsgespräch erklärt ihr Urvater **Walter Schmid** seinen Antrieb, sich für eine ökologischere Welt einzusetzen. **Sein erklärtes Ziel ist es, den Leuten zu zeigen, dass ein energiesparsames Leben nichts mit einem Komfortverlust zu tun hat.**

2) In Grossstädten ist Brunchen schon lange ein Trend, dem die Menschen jeweils am späten Sonntagmorgen frönen. Doch wie verhält es sich im Limmattal? **Auf der Suche nach Lokalen, die das späte «Zmorge» anbieten, ist die az Limmattaler Zeitung fündig geworden.**

3) Was passiert mit meinen Organen nach dem Tod? **Welche lebensverlängernden Massnahmen will ich über mich ergehen lassen?** Solche Fragen werden in Patientenverfügungen geklärt. Was die Umsetzung dieser anbelangt, herrschte bis dato Kantönlicheist. Ab 2013 ist Schluss damit. Dann herrschen mit dem Erwachsenenschutzrecht bundesweit dieselben Richtlinien.

Patrizia Kalbermatten von der Stiftung Dialog Ethik beschäftigt sich mit Fragen rund um den Tod und erklärt im Gespräch, was es bei Verfügungen zu beachten gibt. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit könne auch beruhigend sein. (ARU)